

Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse
Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl
Band: 17 (1992)
Heft: 3

Rubrik: Schöne und traurige Zigeuner-Geschichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schöne und traurige Zigeuner-Geschichten

Der Name «Zigeuner» für eine bestimmte Volksgruppe ist heute zum Glück ausser Gebrauch gekommen, weil er er stens falsch und zweitens in unangebrachter Weise diskriminierend ist. Man spricht heute vom «fahrenden Volk»; und wenn im folgenden noch von Zigeunern die Rede ist, so unter den genannten Vorbehalten. Obschon gerade heute soviel über das Thema geschrieben und geredet wird, ist den meisten Menschen bei uns die Wirklichkeit des fahrenden Volks so fern wie eine Zeltkara wane aus der Pionierzeit von Wyoming um 1840. Und doch haben wir das vor kurzem auch in Aarau erlebt!

Aarau war, vom 19. Jahrhundert an, immer eine merkwürdig tolerante Stadt – so sehr auch der Ort früher als engstir niges Spiessernest verschrien

war. In meiner Jugendzeit, die ich in der Halde verlebte, gab es im sogenannten «Katzengraben», das heisst der Häuserzeile direkt unter dem Rathaus, tatsächlich eine «Zigeuner-Kolonie», wie der heute verpönte Ausdruck lautet. Und zwar kamen die braungebrannten, dunkelhäutigen Gäste immer und immer wieder in die Aarauer Halde Nr. 10, wo der Feilenhauer Emil Häuptli seine Werkstatt hatte. Er ist mir in Erinnerung geblieben, weil der alte Mann jeden Morgen um 6 Uhr, Sommer und Winter, am Haldenbrunnen ein Glas Wasser trank.

Das Haus Nr. 10 in der Ecke zum «Katzengraben» ist heute prachtvoll renoviert und ein Bijou der Altstadt; dazumal, vor 70 Jahren, war es eine halbe Ruine, wie man etwa von Geisterschlössern in England hört. Hier, in engen rauchgeschwärzten Räumen zusammengepfercht, wohnte eine Familie des fahrenden Volkes, dessen Oberhaupt «Xaverix» genannt wurde und der tatsächlich aussah wie der Hauptmann aus der bekannten Operette. Dann waren noch zwei uralte Leutchen da, die man tagsüber mit Reparatur Regenschirmen durch die Gas-

sen huschen sah. Auch zwei schöne schwarzgelockte Mädchen mit rassigen Ohrringen waren dabei, welche die Häuser abklopften und Scheren zum Schleifen einsammelten.

Sie alle lebten im Herzen von Alt-Aarau mit den Einheimischen friedlich zusammen, und nie, kein einziges Mal hat die Polizei in der Halde wegen des fahrenden Volkes einschreiten müssen. Das sollte man sich merken! Ehre auch dem menschenfreundlichen Hausmeister, der beide Augen zudrückte. Eine der harmlosen Attraktionen des romantischen Xaveri war, dass er sich eine brennende Fackel zwischen die Beine steckte und sie dann noch im rechten Moment ablöschte. Dieser kleine Zirkus fand jeweils bei den alten Militär-Stallungen statt, wo heute das städtische Schwimmbad ist.

In der Öffentlichkeit, in Film Liedern usw. wird das Zigeunerleben mit einer Gefühls-Sauce von Sentimentalität übergossen, dass man meinen könnte, all die biederer Mitbürgerinnen und Mitbürger seien bereit, das fahrende Volk mit offenen Armen zu empfan gen und zu beherbergen.

Es gehörte eine Zeitlang im Aargau zum guten Ton, bei dem Wort «Zigeuner» nasse Augen zu kriegen. Eine Meldung aus Rheinsulz im Fricktal, wo eine Gruppe «Fahrenden» vergeblich um ein Winterquartier nachsuchte, hat das etwas verlogene Sirup-Ge mälde zunichte gemacht.

Unter einem Trommelfeuer von Protesten (wobei der Sulzer Gemeinderat ins gleiche Horn stiess) ist den «Fahrenden» der Wunsch nach einer Bleibe in Rheinsulz verleidet worden. Die «Fahrenden» (die aufgrund der aargauischen Staatsverfassung als «ethnische Minderheit» Anrecht auf Standplätze besitzen) verzich teten angesichts der grimmigen Haltung der Dörfler auf das Winterquartier Rheinsulz; ein Standort, der nach Auffas sung des (zuständigen) Baude partements für diesen Zweck «optimal» gewesen wäre. Am vorgesehenen Standort dagegen wurde das Feuer geschürt und der (sichtlich erzwun gene) Verzicht mit Beifall be klatscht, – also ein umgekehr ter Willkommensgruss nach dem Motto: «Schlagt die Türe zu!» – Inzwischen wird weiter nach einer Lösung gesucht, und die Anliegen des «fahrenden Volkes» liegen beim De partements-Sekretär Dr. Eugen Kaufmann in guter Hand. Und dann leuchtet noch das hehre Vorbild der Humanität von Aarau aus Xaveris Zeiten.

Eusebius

Name und Vorname _____
Adresse _____
PLZ und Ort _____



NEUE STANDPLÄTZE...



4 JAHRGÄNGE...

- möchte das SCHAROTL abonnieren zu Fr. 25.-/Jahr
- der Radgenossenschaft der Landstrasse als Genossenschaft beitreten zu Fr. 75.-/Jahr (Abonnement SCHAROTL inbegriffen)

SCHAROTL